

Simon Hilgenböker

Sabine Röhl

**Städtisches Gymnasium – www.gymnasium-barntrup.de -
32683 Barntrup**

Abiturrede 2007

Auch wir begrüßen Sie, liebe Eltern und Familien, liebe Lehrer und liebe Mitschüler, zur heutigen Abientlassung und wir versprechen Ihnen, dass wir heute die letzten Redner sein werden.

Mancher, der jetzt zuhört, wird vielleicht nach der Rede denken: die jungen Leute sind aber lieb, nett und harmlos. Wo ist die Kritik geblieben? Wir sind uns natürlich bewusst, dass es auch viele Kämpfe und Konflikte gab: unter uns, mit Lehrern, mit der Schulleitung, auch wirklich ernsthafte. Die wollten wir aber nicht in den Mittelpunkt stellen, da wir uns insgesamt an der Schule wohlfühlt haben.

Wie Sie alle sehen, sind wir Abiturienten ja heute ganz schön chic angezogen, aber das war nicht immer so. Gut, bei dem einen oder anderen vielleicht schon. Aber insgesamt wurde unsere Ausrüstung –genau wie wir- durch die einzelnen Phasen der Schulzeit geprägt, geformt und hat sich dadurch weiterentwickelt. Welche Phasen, mögen Sie sich jetzt fragen. Nun, da wäre zuerst einmal:

Die Spielphase!

Das war die Zeit, als alles einfach war. Ausgestattet mit einer knallbunten Tasche und gesundem Essen wurden wir jeden Morgen in den Kindergarten gebracht. Wenn man dann –höchst selbstständig- allein nach Hause ging, gab man das Geld, das eigentlich für das gemeinsame Frühstück gedacht war, für Süßigkeiten im Tante Emma-Laden aus. Manchmal durften wir sogar unser Kuscheltier in den Kindergarten mitbringen und wir drückten uns damals künstlerisch hochbegabt mit Wachsmalkreide aus. Das andere Geschlecht war total uninteressant und jeder war zufrieden mit seinen Leuten: Es gab die Sandkastenbauarbeiter, die Puppenspielerinnen, die Extremsportler auf dem Kinderspielplatz und die, die in der Schnusecke den Tag verpennten. Noch verschwendeten wir keinen Gedanken an das, was als nächstes kommen würde:

Die begeisterungsfähige Phase!

Wir betraten nun das erste Mal ein Bildungszentrum, meist in einem kleinen Dorf in der Nähe, was für einige von uns die ersten Fahrten mit Schulbussen zur Folge hatte. Mann, haben wir uns damals groß gefühlt! In dieser Phase bewiesen wir zum ersten Mal Stilbewusstsein: Der Ranzen –ausschließlich von den Marken Amigo oder Scout-, der Turnbeutel, die Federmappe, die Schultüte, alles musste zusammenpassen. Unsere Wachsmalkreide tauschten wir durch Buntstifte aus. Zu den von Mama liebevoll eingebundenen Schulbüchern gesellten sich in unserem Ranzen Stickeralben, Fußballtauschkarten und die ersten Diddl-Blöcke. Diese steigerten ihren Wert übrigens bis ins

Unermessliche. Auf dem Schulhof konnte man für einzelne Blätter sogar ein ganzes Leberwurstbrot bekommen. Das war auch die Zeit, als Marie entdeckte, dass der Peter da was hat, das die Marie nicht hat. Unsere Lehranstalt unterstützte diesen Prozess und wir lasen Aufklärungsbücher, wie beispielsweise Peter, Ida und Minimum. All diese Neuheiten erfüllten uns mit grenzenloser Freude. Doch nach der vierten Klasse kam sogar noch eine viel größere Neuheit auf uns zu:

Die Erkenntnisphase!

Für uns öffneten sich die Pforten des Städtischen Gymnasiums Barntrup. Die alten Schulranzen wurden auf den Speicher verbannt und ein cooler For You-Ranzen musste her. Wiederum tauschten wir den Inhalt unserer Federmappe, die es übrigens auch von For You gab. Nun brachten wir unser unglaubliches Wissen per Lamy-Füller zu Papier. Besonders gefragt waren hier der blaue, der schwarze und der hölzerne mit rotem Deckel. Im Gymnasium begegneten uns aufregende neue Fächer, exotische Sprachen und exotische Mitschüler aus Orten, deren Namen wir noch nie gehört hatten. Aber mal ehrlich, wer kennt denn heute überhaupt Hummerbruch? –Sorry, Rupi!- Wir erkannten, dass Lernen Spaß macht. Unser Englisch-Vokabelheft war noch feinsäuberlich geführt und jede Seite wurde mit Überschriften wie „Unit 1“ gekennzeichnet. Auch hier waren beide Geschlechter noch nicht wirklich zusammengeführt worden. Die Jungs begeisterten sich für digitale Monster aus Fern-Ost á la Pikachu und seine Freunde, während die Mädchen sich lieber ihre Geheimnisse in den streng gehüteten Briefbüchern anvertrauten. Allen jedoch war gemein, dass Dr. Sommer uns unzensiert vermittelte, worum es im Leben wirklich ging. Und so wuchs unser Interesse am anderen Geschlecht und eine Entwicklung – Pubertät genannt- kündigte sich an. Man kam in:

Die rebellische Phase!

In dieser Zeit schmiss man orthopädische Warnungen vor Rückenverkrümmungen und die Hiobsbotschaften unserer Großmütter, was wir für einen Buckel kriegen würden, über Bord und kaufte sich das Sinnbild der Coolness: Den Eastpak! Dieser wurde jedoch nur anerkannt, wenn er beim Gehen so tief hing, dass er die Oberschenkel durch leichte Schläge von hinten massierte. Unterstützt wurde dieser Style durch die ersten Baggy-Jeans, die einige wenige heute noch tragen. Die Ordnung in unseren Rucksäcken ließ rapide nach. Bücher –jetzt ohne Umschlag- und Fineliner verschiedenster Farben, all dies gesellte sich zu den ersten Zigaretten, Handys und den Vorläufern der heutigen Medienabspielgeräte, wie sie an unserer Schule liebevoll genannt werden. Obendrauf packte man sein Sportzeug, da Turnbeutel inzwischen mega-out waren. Aber auch dieses brauchte man nur, wenn man keine passende Ausrede parat hatte. Plötzlich bekamen die Mädchen mindestens 2 Mal pro Monat ihre Regel und die Jungs litten an unheilbarem Heuschnupfen oder unter furchtbaren Verletzungen, die sie sich am Wochenende vorher beim Fußball zugezogen hatten. Diese Antipathie gegen den Sportunterricht ist ja

auch verständlich. Wer verschwitzt aussah, war eklig, und daher beim anderen Geschlecht erst mal unten durch. Denn das war schließlich das, was zählte. Die ersten richtigen Beziehungen entstanden und es war uns nicht mal mehr peinlich, den anderen in der Öffentlichkeit zu küssen. So wurde man erwachsen. Wir kamen in die Oberstufe und die letzte Phase begann.

Die Abiturphase!

Auch unser Eastpak wurde nicht mehr für die Schule genutzt. Wir fühlten uns reif, also brauchten wir eine studentenmäßige Umhängetasche. Die war zwar klein, aber das machte nichts, denn auch unsere Ausrüstung wurde wieder drastisch reduziert. Dazu gehörte nur noch 1 Kugelschreiber, eventuell ein Terminkalender 1 und Collegenblock, welcher als Ordner für alle Fächer gleichzeitig diente. Kurz vor dem 18. Geburtstag wurde die Ausrüstung noch einmal erweitert. Die Führerscheinfragebögen halfen uns langweilige Unterrichtsstunden zu überstehen, was übrigens wesentlich nützlicher war als die sonstigen Beschäftigungen, wie beispielsweise Sudoku oder Kreuzworträtsel. Nicht nur die Fahrstunden machten unser Leben außerhalb der Schule immer stressiger. Man musste pro Wochenende auf mindestens 2 Partys und das Geld dafür wurde hart verdient. Etwa 98% unserer Jahrgangsstufe taten dies im Marktkauf. Doch dieses normale Leben sollte sich dem Ende zuneigen. Auch die letzten bekamen das mit, als jedes zweite Wort mit der Vorsilbe Abi begann: Abivorklausur, Abiparty, Abikomitee, Abifahrt, Abifächer, Abiklausur, Abiball, Abinote, Abizeugnis! So vergruben wir uns zu Hause und traten mutig der bösen Regierung in Düsseldorf entgegen. Unsere verschiedenen Ausrüstungen haben uns sicher bis heute gebracht. Wie wird eure Ausrüstung in der Zukunft aussehen? Wird eure Tasche leichter oder schwerer? Wird euch jemand helfen sie zu tragen? Doch was auch immer ihr für eine Tasche haben werdet, eines ist sicher: Wir haben unser Abi in der Tasche! Auch wenn ihr es wahrscheinlich schon nicht mehr hören könnt. Wir wünschen euch allen viel Glück und alles Gute für eure Zukunft und hoffen, dass ihr eure Ziele erreichen werdet.

Und jetzt wollen wir unser Abi mit Ihnen feiern. Aber vorher möchten wir uns noch bei einigen Menschen bedanken, die uns geholfen haben so eine einzigartige Stufe zu werden. Und wir garantieren Ihnen: Wir waren einzigartig! Wir haben an der Pisa-Studie teilgenommen, liefen als erste bereits in der 10. Klasse mit unseren Abishirts durch die Gegend, nahmen als erster Jahrgang am Zentralabitur teil, gewannen als erste Jahrgangsstufe dreimal hintereinander das Oberstufenfußballturnier –öfter geht es nicht- und.....wir hatten nie Cheerleader in unseren Reihen!